

04. März 2013 00:32 Uhr

KAMMERKONZERT

Reizvolle Paarungen mit Leidenschaft

Rasts Horn, Bleyers Violine und Johos Klavier vereinen sich musikalisch*Von Ulrich Ostermeir*

Twittern

3

Gefällt mir

0

0



Ludwig Rast, der aus Obergriesbach stammt, und Kanade Joho: Horn- und Klavierklänge vereinten sich beim Kammerkonzert von Arzberg Classics im Aichacher Pfarrzentrum.

Foto: Wolfgang Holzhauser

Aichach Arzberger Classics mausert sich in Aichach zur feinen Adresse der Kammermusik. Um führende Musiker deutscher Spitzenorchester hat sich ein Kreis gebildet, der auch heuer mit anspruchsvollem Programm aufhorchen lässt. Im Fokus stand am Samstag im Pfarrzentrum Hornist Ludwig Rast mit WDR-Kollegen. Über Duo, Solo und Trio sollte die Kammer Profil gewinnen, ja sie steckte voller Leben.

Frankreichs Verve und Esprit zu Beginn: Paul Dukas Villanelle für Horn und Klavier gilt als Kabinettstück. „Pour cor simple e chromatique“, gibt Dukas vor. Dieser Wechsel

zwischen „Naturhorn und Ventilkolben“ führte ebenso zu differenziert aparten Klangwirkungen wie diffizilen Echoeffekten, fein oszillierenden „Stopftönen“ (Hand in der Stürze) und gedämpftem Klang. Rast trug die Farben dieser Klangpalette fein auf, sodass der italienisch lockere, pastorale Villanella-Übermut bestens getroffen war. Kanade Joho fand am Flügel den engen Schulterschluss zum Horn, begleitete voller Temperament. Diese heitere Welt zwischen heller Fanfare, expressivem Liedmelos und vifem Tanzschritt schlug Funken, die auf das Publikum übersprangen.

Cesar Franks A-Dur-Sonate brachte Adrian Bleyers Violine ins Spiel, vereinte sie mit dem Klavier, setzte beide Instrumente effektiv in Szene. Ein romantisch gefärbtes, weites Feld öffnete sich, das die Interpreten voller Elan durchschritten: Schwebende Klangbilder erdeten sie im ersten Satz kurz mit voller Kraft, bevor mit aller Leidenschaft das Allegro hereinbrach, auch nicht von Bleyers subtilem Dolce-Gesang im Lento-Teil aufzufangen. Beruhigung erst im Recitativo, das beide empfindsam in die fein ausgeleuchtete Fantasia überführten. Brahms-Assoziationen weckte das Finale, hell das A-Dur-Licht, grandios die Schlusssteigerung. Eine Interpretation wie aus einem Guss!

Solistisch zu meistern galt es jetzt Schuberts A-Dur Sonate op. 120, die in Japan seit Svyatoslav Richter höchste Wertschätzung genießt. Das weiß Kanade Joho und so spielte sie dieses Werk beherzt. Nicht erst jetzt war zu spüren, dass der Yamaha-Stutzflügel ihrem Format klanglich nicht gewachsen war, und dennoch war das Sonatenprofil bestens getroffen: Der pastoral lieblich abgetönte Kopfsatz erinnerte an Mozart, die Licht- und Farbwirkungen der Harmoniewechsel im Andante traten luzide hervor, heiter und sorglos das Rondo-Finale.

Soiree de Vienne Nr. 6 zeigte Schubert und Liszt in „unione serena“: Pianistischen Delikatessen gleich verarbeitete Liszt Stücke aus Schuberts Valses sentimentales und nobles, die Joho brillant darbot. Robert Kahns (1855–1941) Serenade op. 73 einte Klavier, Horn und Violine zu gefälligem, innigem Wohlklang. Begeisterung im Pfarrsaal.

[Jetzt bestellen! Das neue iPad inkl. e-Paper.](#)